

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugpreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Beurlaubung der Mitarbeiter) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 12 Uhr mittags bis 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Forderung des Anzeigen-Preises wird bei Eintreten der Abrechnung des Monats vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückgabe, wenn die Anzeigen-Blätter durch Unachtsamkeit verloren gehen oder wenn die Abrechnung nicht fristgemäß erfolgt, ist ausgeschlossen.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Gemeinde- Giro-Konto Nr. 186.

Nummer 78

Freitag, den 6. Juli 1928

27. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Vorauszahlungen

auf Umsatz-, Einkommen- und der Körperschaftssteuer.

I. Die auf das zweite Kalenderdritteljahr 1928 entfallenden Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer sind bis zum 10. Juli 1928 zu zahlen. Verzugszinsen wegen verspäteter Entziehung der Umsatzsteuer werden erhoben, wenn die Zahlung bis zum 16. Juli nicht erfolgt ist.

II. Bis zum 10. Juli 1928 ohne Schonfrist sind von den Einkommensteuer- und Körperschaftsteuerpflichtigen außer solchen mit hauptsächlichem Einkommen aus der Bodenbewirtschaftung die Einkommensteuer- und Körperschaftsteuervorauszahlungen nach Maßgabe des zugestellten Steuerbescheides in Höhe von einem Viertel der Jahressteuerschuld zu leisten. Zur Entlastung der Finanzlasten wird auf den bargeldlosen Ueberweisungs- und sonstigen postfälligen Zahlungsverkehr hingewiesen. Dabei ist zur Vermeidung von Rückfragen die genaue Bezeichnung der Steuerart, des Steuerabschnitts, der Steuernummer sowie des Steuerpflichtigen nach Name, Wohnung und Geschäftsmiederlassung notwendig.

Bei Leistung der Umsatzsteuer-Vorauszahlungen sind zugleich die vorgeschriebenen, vom Steuerpflichtigen vollständig auszufüllenden Voranmeldungen einzureichen.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß Einzelmahnung nicht erfolgt, daß vielmehr, falls die hierdurch angemahnten Beträge nicht rechtzeitig entrichtet sind, unter Annahme des Unversehrtheitsfalls der Schuldner die Beträge nebst Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab durch **Polizeihaftung** einzulösen werden.

Ottendorf, den 5. Juli 1928. **Das Finanzamt.**

Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, den 3. Juli 1928

Kirchgemeindevorversammlung. Nachdem der Vorstand bekannt gegeben hat, daß sich der Verein für kirchliche Kunst auf Vorschlag des Herrn Architekt Kändler sich für den Umbau der Kirche ausgesprochen hat, wenn dieser gut sei, beschließt man die ganze Kirche mit gewöhnl. Putz zu versehen, behält sich aber die Anbringung von Edelputz nach Fertigstellung der einen Seite noch vor. Danach werden die Kostenschätzungen nochmals für die Mauerarbeiten durchgesehen. Weiter prüft man nochmals die eingereichten Kostenschätzungen für die Klempnerarbeiten, beschließt sodann die auch vom Verein für kirchliche Kunst empfohlene Anbringung von abgewinkelten Dachziegeln an der Kirche zur besseren Erhaltung des Gebäudes. Sodann streitet man zur Abstimmung. In schweimer Stimmzettelwahl wird Herr Baumeister Hering mit Unterstützung der Mauer- und Zimmerarbeiten betraut, Herr Klempnermeister Menzel mit dem Klempnerarbeiten. Betreffs der Dachdeckerarbeiten werden noch Kostenschätzungen eingeholt. Der Bauauschluß wird beauftragt mit dem in Frage kommenden Unternehmern Verträge betreffs der Arbeiten abzuschließen. Zur Bezahlung der Arbeiten an der Kirche hat das Bezirkskirchenamt die Aufnahme eines Darlehens von 7000 RM bei der Landeskirchenrentenverwaltung genehmigt. Den Ablauf des Darlehens behält sich der Kirchenvorstand noch vor. Weiter wird eine Vereinarbeitung der kirchlichen Rechnungsführung durch Zusammenlegung von Klassen beim Bezirkskirchenamt angeregt werden. Vertreter des Kirchgemeindevorstandes wird beschlossene, daß der kirchlichen Gemeinde insoweit ihrer Größe und ihren Beiträgen noch mehr Platz zur Verfügung zu stellen ist. Während der Bauarbeiten an der Kirche ist der Zugang bei Begräbnissen zum neuen Kirchhof über den Feldweg zu nehmen. Weiter werden die Aus- und Eintritts besonnen, auch wird über die Verteilung des Religionsunterrichtes in der Schule gesprochen. Eine Nachtangelegenheit wird erledigt zu Gunsten des Schwerverkrankten Böhlers. Zuletzt wird ein Beitrag der Kirchklasse für die Reise des Kinderchors beschlossen, um den Kindern Dank abzulassen für ihre Treue.

Steuer Vorauszahlungen. Auf die in amtlichen Zeilen erscheinende Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird besonders hingewiesen.

Die Sängerkollegien zilt nicht als Reisepost! Durch die Pressekorrespondenz des Deutschen Sängerbundes war die betreffende Mitteilung in die Deutsche Presse gelangt, daß die Feilaktion für das Wiener Sängerkollegium als Reisepost gälte.

Diese Notiz bezieht sich nur auf die in der Tschechoslowakei wohnenden Mitglieder des deutschen Sängerbundes. Alle tschechoslowakischen Sänger müssen für die Einfahrt unbedingt einen Pass mitnehmen, der sowohl auf der Einfahrt wie auch der Rückfahrt kontrolliert wird. Selbstverständlich gelten auch die Sammelpässe, wenn Hin- u. Rückfahrt gemeinsam erfolgt. Selbst Personen tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, die ihren Wohnsitz im Deutschen Reich haben und von hier nach Wien fahren, bedürfen des Passes.

Schweyzing. In der Sonntagsnacht gegen 1 Uhr entstand in dem Materiallageraum der Leonhardt Glasfabrik hier selbst Feuer. Durch rasche Hilfe konnte der Brand rechtzeitig gelöscht werden. Dadurch war der Schaden ein geringer.

Bischowswerda. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist am Montag nachmittag der Versicherungsagent Paul Große von hier. Er begab sich nachmittags in die Schreibergraben an der äußeren Baupner Straße wo er ebenfalls ein Gärtchen gemietet hatte, um die Beete zu besorgen. Das Wasser schloß er mit einer Gießkanne aus einem großen Faß. Gegen 1/4 Uhr bemerkte eine Frau die in einem benachbarten Schrebergarten arbeitete, zu ihrem Schrecken seine aus dem Faß herausragen. Große stürzte mit dem ganzen Oberkörper bis über die Schenkel in dem tiefen Wasserfaß, und als Hilfe herbeikam, konnte man nur noch seinen Tod feststellen. Man nimmt an, daß der auf so eigenartige Weise Verunglückte sich bei der Arbeit stark eifrig und daß er als er sich über das Faß zum Wasser schöpfen brügte, von einem Schwindelanfall oder Hitzschlag befallen worden ist und er infolgedessen kopfüber in das Faß stürzte, wo er ohne daß es jemand bemerkte ertrinken mußte. Die Gießkanne fand man ebenfalls im Faß.

Bauzen. In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr wurden der Bürgermeister Düde aus Eulowitz und seine Frau auf dem Heimwege von einem aus Baupner kommenden Motorradfahrer angefahren. Die Frau des Bürgermeisters mußte mit schweren Beinbrüchen ins Baupner Krankenhaus geschickt werden. Der Motorradfahrer trug ebenfalls blutende Kopfwunden davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Bürgermeister selbst kam unverletzt davon.

Edbau. Am Sonntagabend streifte an der unteren Kurve des steilen Wurdsberges der ohne Licht den Berg herunterfahrende Erwin Wolf aus Sohland einen bergan fahrenden Motorradfahrer, einen Arzt aus Edbau. Beide stürzten auf die Straße. Wolf erlitt einen Schädelbruch, der seine Ueberführung nach dem Stadtkrankenhaus nötig machte. Der Arzt wurde leicht verletzt.

Adnigswartha. Jedenfalls durch unvorsichtigen Umgang mit Feuerzeug entstand am Montag auf Steiniger Für ein Waldbrand dem mehrere hundert Morgen Kieferbestand zum Opfer gefallen sind. Die Einwohnerschaft der Umgebung war mit Spaten und Äxten zur Löschung des Brandes herbeigeeilt. Die Amtshauptmannschaft Baupner hat zur Bekämpfung und Verhütung von Waldbränden eine Bekanntmachung erlassen.

Stolpen. Ein Autounfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Dienstag. Gegen 5 Uhr früh geriet das Auto des Fabrikbesitzer Hlger, Stolpen an einer Kurve am Karrenberge ins Schleudern, überschlug und überfuhr hierbei einen vorüberkommenden Radfahrer tödlich. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon.

Weihen. Sonntagnacht hat sich in Reibbusch auf der Landstraße nach Zehren abermals ein schweres Unglück ereignet. Ein von einer Leipziger Dame gesteuerter Kraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen eine Mauer und wurde vollständig zerschmettert. Die Insassen fielen in hohen Bogen aus dem Auto an eine Gasseböschung und kamen infolgedessen mit leichteren Verletzungen davon. Der noch ganz neue Wagen mußte abgeschleppt werden. Das Vorderstück ging völlig in Stücke.

Waldheim. Im benachbarten Heiligenborn gerieten mehrere Talsprengerarbeiter mit Kuhweibern in einen Streit bei der Messerfechterei wurde der 28 Jahre alte Kuhweib Schmidt aus Kreis Angersburg so schwer verletzt, daß er gestorben ist.

Hainichen. Gestern brach in einer Zunderwarenbude auf dem Schloßplatz aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das in die Höhe und eine angrenzende Radbude ergriff und einäscherte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Schaden ist für beide Budebesitzer groß.

da sie nicht versichert hatten und mit dem Buben auch ihre Waren ein Raub der Flammen geworden sind.

Siegmara. Vor dem Hause Lindbacherstraße 11 die wurde 76 Jahre alte Witwe Weiß von einem Motorradfahrer, einem 20 jährigen Gondarbeiter aus Rabenstein, beim Ueberfahren der Straße angefahren. Frau Weiß erlitt tödliche Verletzungen.

Wöhlen. In der Kohlenmolanlage des Braunkohlen- und Großkraftwerkes Wöhlen ereignete sich Dienstag früh 6,30 Uhr in einer im Betriebe befindlichen Wühle eine Verpuffung, wodurch die Wühle stark beschädigt wurde. Leider wurde durch die herumsfliegenden Trümmer der Mechaniker Petermann aus Leipzig, der mit dem Ableiten der Kontrollinstrumente beschäftigt war, tödlich verletzt. Der Wählwart Robert Koch konnte sich dagegen retten, erlitt jedoch beim Zurückspringen einen Beinbruch.

Eibensstock. Auf der Staatsstraße Eibensstock-Wolfsgrün fuhr ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen aus Aur an einen Steinhaufen an, so daß sich der Wagen überschlug. Die Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. Die Frau des Buchhändlers Kändler aus Eibensstock erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist an den Folgen desselben gestorben. Zwei weitere Mitfahrende wurden ins Krankenhaus nach Zwidau gebracht.

Chemnitz. Seit mehreren Wochen hatte hier und in der Umgebung eine Eindiebstahlplage ihr Unwesen getrieben, auf deren Konto eine große Anzahl Schaufenster-, Gartenlouben- und Verkaufsbalkenbrüche kommt. Den Eindiebstahl waren Lokal- und Schwarzwaren sowie Kleidungsstücke in größeren und kleineren Mengen in die Hände gefallen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter, sechs Burtschen im Alter von 15 bis 20 Jahren zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Zwidau. Der in Berdau beschäftigte und in Steinpleis wohnhafte Schlosser Müller fand, als er heimkehrte, seine 38 jährige Frau und seine einzige einjährige Tochter durch Gas vergiftet in der Wohnung auf. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Plauen. Ein laun gläublicher Akt der Rohheit wurde im nahen Reßbach aufgedeckt. Bei der zuständigen Gendarmeriestation war die Meldung eingelaufen daß der geisteschwache landwirtschaftliche Gehilfe Arno Ender im Kuhstall seines Bruders, des Gutbesitzer Oswald Ender, eingesperrt sei. Die sofort angeforderten Ermittlungen ergaben, daß Oswald Ender seinen Bruder im Laufe der letzten Jahre, namentlich aber während der letzten Monate, in unmenschlicher Weise behandelt hatte, so daß der geistesgeheilte Bruder vollständig verwahrloost war. Dieser war seinen Bruder schon lange ein Dorn im Auge. In den letzten zwei Jahren hat der Mann fast immer sein Nachtlager im Kuhstall aufschlagen müssen. Der Gutbesitzer belästigte sich nur wenig um seinen eingesperrten Bruder und versorgte ihn ganz unzureichend mit Nahrung. Der Eingesperrte trug vollständig zerlumpte Kleidung, hatte langes ungelämmtes Haar und starzte vor Schmutz. Er war bis auf das Skelett abgemagert. Die unentrichtliche Luft im Kuhstall hatte ihn veranlaßt aus dem Stallfenster herauszuschauen. Das wurde von Vorübergehenden bemerkt, und die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Gutbesitzer wurde verhaftet und der mifshandelte Bruder zu einem Arzt nach Plauen gebracht.

Weisse Zähne

(Übler Mundgeruch beseitigt)

(Ein Urteil von Biele): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpasta gebrauchte, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 46 Jahre, die auf ein paar gezogenen Backenzähne habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ich sehr harter Raucher bin, wundern sich meine Bekannten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch volles tadellofes Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnpastamerzen. Vielleicht interessiert sie dies. Hiersburg, S. D.

(Originalbrief bei unserem Rotor-Hygiene-Loz.) Nr. 4
Überzeugen Sie sich durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. große Tube 1 RM Chlorodont-Zahnpasten 1,25 RM. für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1,25 RM. zu haben in allen Chlorodont-Vertriebsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

80 mm

Programm der neuen Reichsregierung

In der gestrigen Sitzung des Reichstages verlas Reichsminister Müller folgende Regierungserklärung:

Der Wahlkampf hat der Welt bewiesen, daß das Deutsche Reich nach den schweren Nachkriegsjahren in eine Periode ruhiger und steter Entwicklung getreten ist. Die Fundamente des neuen Staates der Deutschen Republik stehen sicher und unerschütterlich. Das Kabinett wird seine kommende politische Arbeit nach dem folgenden Programm gestalten:

In der Auswärtigen Politik

Ist der Weg, den die Reichsregierung gehen wird, klar vorgezeichnet.

Die deutsche Außenpolitik verfolgt ihre Ziele in dem Willen zur friedlichen Verständigung und unter Verzicht auf den Gedanken der Revanche. An dieser Grundlage werden wir festhalten. Ernste und wichtige Fragen harrten der Lösung. Ich nenne zunächst die Frage der Befreiung der noch besetzten Gebiete am Rhein und des Saarlandes. In Übereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volke ist die Reichsregierung von unserem wohlbegründeten Anspruch auf die sofortige Befreiung dieser Gebiete überzeugt.

Wir müssen jedoch feststellen, daß die Besatzungsmächte aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre die gegebenen Schlussfolgerungen noch immer nicht gezogen haben, und daß es aus diesem Grunde bisher nicht gelungen ist, in den wechselseitigen Erörterungen über die Räumungsfrage ein praktisches Ergebnis zu erzielen.

Nur noch anderthalb Jahr trennen uns von dem für die Räumung der zweiten Zone vorgesehenen letzten Vertragstermin. Wir wissen alle, daß es eines Appells an die Treue und Geduld der Bevölkerung der besetzten Gebiete selbst dann nicht bedürfen würde, wenn es notwendig wäre, bis zu den letzten Vertragsterminen auszuharren. Käme es aber wirklich dahin, daß die Räumungsfrage einfach dem Zeitablauf überlassen bliebe, so wäre damit eine bedeutsame Gelegenheit veräußert, die Politik der Verständigung in die Tat umzusetzen, obwohl alle Voraussetzungen dafür gegeben waren. Für uns ist in dieser Frage neben dem selbstverständlichen Wunsch nach freier Ausübung der deutschen Souveränität im Rheinlande und nach Befreiung der Bevölkerung von den Lasten der Besetzung vor allem der Gesichtspunkt maßgebend, daß es sich darum handelt, endlich diese noch aus der Kriegszeit datierende Schranke niederzulegen, die der Begründung eines wirklichen Vertrauensverhältnisses zwischen den Völkern im Wege steht.

Wir erwarten auf das Bestimmteste, daß dieser Gesichtspunkt im gleichen Maße nunmehr auch von den an der Befreiung beteiligten fremden Regierungen gewürdigt wird. Wir erwarten auch, daß bei ihnen jeder von anderer Seite unternommene Versuch, den Sachverhalt durch das unberechtigte Hineinziehen anderer Probleme zu verwirren, vergeblich bleiben wird.

Das Räumungsproblem ist einfach und klar

Es bedarf nur des guten Willens, um es zu lösen. Die Reichsregierung ist sich der schweren wirtschaftlichen Notlage bewußt, die dort infolge der Besetzung einen hohen Grad erreicht hat und durch die Grenzverhältnisse noch verschärft wird. Wir werden dieser Wirtschaftsnot unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Mit der Grundlinie unserer Außenpolitik hängt unsere Betätigung im Völkerbunde aufs engste zusammen. Wir sehen im Völkerbund einen der wichtigsten Faktoren des internationalen Lebens und damit auch die Förderung der nationalen Interessen. Wir sind entschlossen, an allen Aufgaben, die in Genuß zu lösen sind, loyal mitzuarbeiten.

Von den allgemeinen Völkerbundsproblemen steht jetzt im Vordergrund des Interesses

die Frage der allgemeinen Abrüstung.

Die Entwaffnung Deutschlands ist bis zum letzten Ende durchgeführt, und kein Staat hat so viel für die allgemeine Sicherheit getan wie Deutschland. Das beweisen die Verträge von Locarno, unsere zahlreichen Schiedsverträge die Annahme der Fakultativklausel des Weltgerichtshofes und unsere aktive Mitarbeit im Genfer Sicherheitskomitee. Deutschland ist der erste Staat gewesen, der dem neuerdings von den Vereinigten Staaten von Amerika vorgelegten allgemeinen Pakte zur Achtung des Krieges ohne Vorbehalt zugestimmt hat.

Alles das gibt uns das Recht und die Pflicht, mit allem Nachdruck die Forderung zu erheben, daß jetzt endlich mit der Durchführung der allgemeinen Abrüstung ernst gemacht und so der sehnlichste Wunsch der Völker, die durch den furchtbaren Krieg gegangen sind, erfüllt wird. Die Welt muß sich darüber klar werden, daß es auf die Dauer ein unmöglicher Zustand ist, daß ein großes Land wie Deutschland, einseitig abgerüstet, sich inmitten von Vändern befindet, die bis an die Zähne bewaffnet sind.

Vor eine weittragende Aufgabe wird uns die kommende

Entwicklung in der Reparationsfrage

stellen. Durch den Sachverständigenplan und die Londoner Abmachungen vom Jahre 1924 ist es gelungen, das Reparationsproblem des politischen Charakters zu entkleiden und aus ihnen eine finanzielle und wirtschaftliche Frage zu machen. Die Sachverständigen selbst haben ihren Plan indes nur als eine vorläufige Regelung bezeichnet und es als notwendig hingestellt, diese vorläufige Regelung durch eine endgültige zu ersetzen, sobald die Verhältnisse es ermöglichen. Mag der Zeitpunkt für die Inangriffnahme der Endlösung sich auch heute noch nicht genau übersehen lassen, so ist doch die Entwicklung weit genug fortgeschritten, um in allen beteiligten Kreisen Raum für die Überzeugung zu schaffen, daß die baldige Herbeiführung dieser End-

lösung nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich ist. Deutschland wird es seinerseits nicht an der logalen Mitwirkung fehlen lassen, um eine Frage endgültig zum Abschluß zu bringen, die sowohl für die deutsche Wirtschaft als auch für die Weltwirtschaft von der größten Bedeutung ist.

Fragen der Innenpolitik.

Die deutsche Wirtschaft bedarf zu ihrer vollen Entfaltung der Entwicklung und Vertiefung ihrer weltpolitischen Beziehungen. Infolgedessen wird die Reichsregierung ihre Kraft daran setzen, durch Pflege und Erweiterung der weltwirtschaftlichen Betätigung der deutschen Wirtschaftskräfte zu stärken. Die neue Reichsregierung wird sich insbesondere an den Arbeiten zur Senkung der nach dem Kriege fast überall erhöhten Zolltarife durch internationale Vereinbarungen tatkräftig beteiligen. Neben den Genfer Arbeiten, die auf Senkung der Zölle hinführen, sind nach wie vor Handelsverträge das vornehmste Mittel zur Beseitigung von Hindernissen im Austausch der einzelnen Volkswirtschaften.

Wichtig für die Gestaltung der Ausfuhr sowohl wie für die Sicherung eines angemessenen realen Lohnes der werttätigen Bevölkerung ist

die Preisgestaltung auf dem deutschen inneren Markt. Zu ihrer Beeinflussung dient neben einer auf die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit zielenden Handelspolitik vor allem auch die richtige Einstellung des Staates zu den großen in Kartell-, Trust- und ähnlichen Formen unser Wirtschaftsleben beeinflussenden monopolistischen Organisationen. Dadurch kann die Anwendung gesetzlicher Maßnahmen gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt werden. Die Reichsregierung wird an der bisherigen Verlehrs- und Preispolitik festhalten und bestrebt sein, durch organische Weiterentwicklung der verschiedenen Verkehrsmittel die günstigsten Bedingungen zur Hebung des Absatzes zu schaffen.

Den mittelständischen Kreisen Schutz und Förderung angeben und einer durch die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht gebotenen Ausdehnung der Betätigung der öffentlichen Hand angemessene Grenzen zu setzen, wird sich die Reichsregierung besonders angelegen sein lassen. Dem Handwerk gegenüber soll durch alsbaldige Vorlage und Verabschiedung der Handwerkerneuerungen das gegebene Versprechen der Regelung einiger wichtiger Organisationsfragen eingelöst werden.

Der Artikel 165 der Reichsverfassung sieht die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer in der Wirtschafts- und Sozialpolitik vor. Seiner weiteren Verwirklichung dient der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, der in nächster Zukunft den Reichstag beschäftigen wird.

Die Notlage der deutschen Landwirtschaft hält unvermindert an. Die Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe ist die Voraussetzung ihrer Erhaltung des deutschen Landoorkes dessen das Deutsche Reich im Interesse seiner Wirtschaft und eines gesunden Aufbaues des deutschen Volkes so unumgänglich bedarf. Zur Bekämpfung der Notlage der Landwirtschaft sollen die Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Bodenverbesserung und zur Hebung der technischen Grundlagen der landwirtschaftlichen Erzeugung fortgesetzt werden. Die Reichsregierung wird die landwirtschaftliche Siedlung nachdrücklich mit dem Ziele fördern, eine gesunde Verteilung der Bevölkerung und ihrer einzelnen Gruppen zwischen Stadt und Land zu erwirken.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die Ratifizierung der Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Sie wird den bereits vom Reichsrat verabschiedeten Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes dem Reichstage alsbald vorlegen. Ebenso auch den zu seiner Ergänzung erforderlichen Entwurf eines Bergarbeitergesetzes. Im Rahmen der allgemeinen Sparmaßnahmen wird zu erwägen sein, wie die Reichsversicherung einfacher, wirtschaftlicher und infolgedessen ertragsfähiger gemacht werden kann.

Das Los der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu bessern, entspricht dem einmütigen Empfinden des deutschen Volkes. In gleicher Weise wird die Regierung bestrebt sein, die öffentliche Wohlfahrts- und Sozialpflege zum Segen der Notleidenden aufs Beste auszubauen. Die Wohnungsnot beeinträchtigt nach wie vor die Gesundheit unseres Volkslebens. Der Erhaltung des Wohnraumes und dem

Bau neuer Wohnungen.

wird die Regierung ihre besondere Sorge zuwenden und dabei dem Bedürfnis der unbemittelten und minderbemittelten wohnungslosen Volksteile Rechnung tragen.

Eine fruchtbarere Arbeit auf dem Gebiete der Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik ist nur möglich auf dem Fundament eines festen Staatsgefüges, dessen Grundlage unsere Weimarer Verfassung ist. Es ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung auf dieser Grundlage unser Staatswesen in demokratischem Sinne auszubauen und für die Ehrung und Achtung der Republik und ihrer Symbole einzutreten. Sie wird die vom Reichsrat beschlossene Initiativvorlage über den Verfassungstag unverzüglich beim Reichstag einbringen. Ihre besondere Aufmerksamkeit wird die Regierung einer Regelung der Rechtsverhältnisse der Minister und der Schaffung eines neuen Reichsbeamtenrechts zuwenden in das auch die im vorigen Reichstag unerledigt gebliebene Dienststrafordnung einzugliedern sein wird. Die Wahlreform wird die Reichsregierung erneut in Angriff nehmen. Die Reichsregierung wird bestrebt sein, das öffentliche Schulwesen organisch und sozial auszugestalten. Dabei ist die Stellung der Schule als eines der Staatshoheit unterstehenden Organismus,

das Recht der Religionsgesellschaften bezüglich des Religionsunterrichts und die verfassungsmäßig gewährleistete Gewissensfreiheit unter Berücksichtigung der Elternrechte zu wahren.

Die Wehrmacht der deutschen Republik

wird ihre Aufgabe, Schutz der Grenzen und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern, nur dann wirksam erfüllen können, wenn sie im Volke wurzelt und vom Vertrauen aller Bevölkerungsschichten getragen wird. Dieses Vertrauen wird sie sich am besten durch pflichttreue Arbeit und eine rein vaterländische und überparteiliche Einstellung erwerben und erhalten. Die Regierung, die von der Wehrmacht verlangt, daß sie eine treue und unbedingt zuverlässige Stütze der Republik ist, wird ihrerseits dafür sorgen, daß die Wehrmacht im Rahmen ihrer Aufgaben, der bestehenden Verträge und nach Maßgabe der finanziellen Kräfte mit allen für ihre Aufgaben notwendigen Mitteln ausgestattet wird.

Das große Gesetzgebungswerk der Strafrechtsreform hat der Reichstag in der vorigen Wahlperiode nicht mehr zum Abschluß bringen können. Namentlich wird die Frage der Beseitigung der Todesstrafe zu entscheiden sein. Schon jetzt aber wird die Reichsregierung bei den Landesregierungen anregen, bis dahin das Gnabigungsrecht gegenüber Todesurteilen anzuwenden.

Dem hohen Haupte liegen mehrere Initiativanträge vor, die sich mit der Frage einer Amnestie für politische Straftaten befassen.

Auf dem Gebiete der Steuerepolitik

wird die Reichsregierung ihr Augenmerk der Frage zuwenden, inwieweit die drückende Steuerlast, die insbesondere auf den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung liegt, eine Erleichterung erfahren kann. Erst im Herbst wird die Möglichkeit sein, sich ein Urteil hierüber zu bilden. Vordringlich erscheint die Frage, wie weit bei den Einkommen bis zu 8000 Reichsmark, sei es, daß sie dem Lohnabzug unterliegen, sei es, daß sie veranlagt werden, eine Erleichterung angestrebt werden soll angesichts der Tatsache, daß das Einkommen an Lohnsteuer in den vergangenen Monaten des Rechnungsjahres Beträge erreicht hat, die eine Überschreitung der gesetzlich festgesetzten Höchstsumme erwarten lassen. Es scheint ferner geboten, nunmehr das gesetzlich gegebene Versprechen einzulösen, den Teil der Vermögenssteuer nachzuerheben, der in Höhe von 40 Millionen Reichsmark gegenüber dem Etatfall des Rechnungsjahres 1926 ausgefallen ist.

Besondere Aufmerksamkeit wird dem finanziellen Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden

zuzuwenden sein. Die Reichsregierung stimmt mit der Länderkonferenz und der Gesamtheit des Volkes darin überein, daß die gegenwärtige Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unbefriedigend ist und einer grundlegenden Reform bedarf. Sie wird bestrebt sein, eine befriedigende Lösung der Reichsreform in enger Zusammenarbeit mit den Ländern herbeizuführen. Die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts wird als nächster Schritt zur Vereinfachung nachdrücklich gefördert werden.

Die Ihnen unterbreitete Regierungserklärung des neuen Reichskabinetts zeigt Ihnen, daß wir den ernstesten und aufrichtigsten Willen haben, mit allen uns gegebenen Kräften die uns übertragene schwere Aufgabe zu lösen. Die Regierung nimmt für sich die Führung auf dem Wege des Wiederaufbaues in Anspruch und vertraut darauf, daß die Mehrheit dieses hohen Hauses hinter dem Programm der Reichsregierung steht.

Am Schluß der einstündigen Rede des Reichstagspräsidenten kamen von den Sozialdemokraten und den Mittelparteien lebhafteste Beifallsstundgebungen. Auf Vorschlag des Präsidenten vertagte der Reichstag um 1/45 Uhr die Aussprache über die Regierungserklärung auf Mittwoch 2 Uhr.

Kurze Mitteilungen.

4. Juli 1928

Unter großem Pomp fand am Dienstag zu Ehren des Staatspräsidenten von Le Havre die erste große Flottenparade der Franzosen nach dem Kriege statt. 84 Kriegsschiffe, begleitet von 54 Flugzeugen, zogen an dem Flaggschiff des Präsidenten vorüber. Neben die Hälfte der Kriegsschiffe sind erst in den letzten Jahren im Serienbau hergestellt worden. Das trifft vor allem für die 8000-10000-Tonnenkreuzer und die 14000-Tonnen-Unterseeboote zu.

Wie aus Athen gemeldet wird, sind alle griechischen Schiffe in Präva in Folge des unerwarteten Ausbruchs eines Teilstreiks der Heizer und Ingenieure am Auslaufen verhindert. Die Seemanns- und Heizerunion hat den Generalstreik erklärt und alle Schiffe arbeiten sind eingestellt.

Infolge Gehaltsdifferenzen mit der polnischen Luftverkehrsgesellschaft haben die polnischen Piloten am Dienstag vormittag um 10 Uhr einen dreitägigen Streik ausgerufen. Damit ist der gesamte Luftverkehr in Polen stillgelegt worden. Die Piloten hatten einst einer 35prozentigen Gehaltserhöhung nur eine 5prozentige bewilligt erhalten.

Einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Schanghai zufolge, hat die Kuomintang am 15. Juli ihre Hauptversammlung einberufen, die über den geeigneten Weg zur inneren Einigung Chinas beraten soll.

Wie eine Pariser Nachrichtenagentur aus Madrid meldet, glaubt man dort zu wissen, daß General Primo de Rivera den Vizepräsidenten der Nationalversammlung, Graf v. Andes, den Posten des Außenministers anvertrauen wird, den er selbst inne hat.

Die polnischen Flieger Jozkowicz und Kubale haben die Vorbereitungen zu ihrem Ozeanflug beendet und warten nur noch auf günstige Wetterverhältnisse. Der Flug soll von Le Bourget über die Azoren nach Neuyork gehen.

Der Hitzmajor

UNORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
VERMISSTGESCHICHTEN DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERSAU

„Gott sei Dank“, dachte Fröh von Hiegelbach, „daß ich nun wenigstens nicht mehr die Hauptperson bin, daß man mich vergessen zu haben scheint.“

Und das schien wirklich der Fall zu sein. Wenigstens trank man ihm jetzt nicht mehr zu, denn nun, da man ihn offiziell angetrunken hatte, war er par inter pares, ein Gleicher unter den Gleichen, jetzt gehörte er zu ihnen.

Die Musik spielte weiter, die Kameraden trieben ihren Unsinn, einer hatte dem Kapellmeister den Taktstock abgenommen und dirigierte höchst eigenhändig mit komischen Gebärden und Grimassen den neuesten Gassenhauer. Der Lärm wurde immer toller, der Jharrenrauch immer undurchdringlicher, das Stimmengewirr immer unerträglich.

Die Gläser wurden weiter gefüllt, und wengleich in mäßigen Grenzen, trank auch Fröh von Hiegelbach. Er trank wenig, aber er trank dennoch. Auch bei ihm sang der Alkohol an zu wirken, und da plötzlich —

Fröh von Hiegelbach erschraf vor sich selbst und unwillkürlich murmelte er vor sich hin: „Um Gottes willen, alles, nur das nicht.“

Aber er sah trotzdem auf die große Wanduhr, und als er es tat, erschraf er abermals. Er kannte sich nur zu genau. Wenn er erst anfing, nachzusehen, wie spät es war, wenn er sich erst überlegte, wie lange er schon beim Weine saß und wie endlose Stunden er noch würde sitzen müssen, dann kam die Lust zum Sitzen über ihn. Und wenn er auch noch so sehr dagegen ankämpfte, er unterlag doch. Es ging ihm wie einem Spieler, der sich und anderen tausendmal geschworen hat, keine Karte mehr anzurühren, und der doch wieder zu den Karten greift. Es ging ihm dann wie einem Morphiumisten oder wie einem Opiamraucher, der immer wieder aufs neue zu dem Gifte greift.

Aber nein und tausendmal nein, er wollte nicht sitzen, und doch überkam ihn die unüberwindliche Lust, auf Abenteuer auszugehen. Natürlich war das ein Unsinn, denn wo sollte er die hier wohl erleben, wo sollte er hier überhaupt hingehen? Einen Zettel durch die Straßen zu machen, die um diese Zeit sicher noch ausgestorbener waren als sonst, lohnte sich doch gewiß nicht. Und wenn er wirklich ein hübsches Mariellchen traf, wie die Kameraden hier die kleinen Verkaufserinnen, die Bürgerstöchter und die Konfektionärinnen nannten, die sich nicht undankbar erweisen, wenn sie zu einem kalten oder warmen Abendbrot mit einer billigen Flasche deutschen Schaumweins eingeladen wurden, was hatte er davon?

Als er sich dann plötzlich einredete, er fühle sich nur deshalb so einsam und verlassen, weil er im Gegensatz zu den meisten Kameraden noch kein Mariellchen gefunden hatte, das schon deshalb nicht, weil er das bisher auch gar nicht suchte.

Vielleicht, daß er doch irgendeins durch einen Zufall kennen lernte, daß er sich für einen der nächsten Tage mit ihm verabreden könnte. Er war noch jung, da konnte er doch nicht ewig wie ein Mönch leben.

Ein Sinnenrausch kam plötzlich über ihn, er lebte sich danach, ein hübsches Mädchen zu küssen, und es sollte hier logar sehr hübsche Mädchen geben.

Aber nein und tausendmal nein, er wollte heute nicht sitzen, aber hinaus, fort mußte er, wenn auch nur für wenige Minuten. Diese tobakgeschwänzte Atmosphäre, die in den Zimmern doppelt und dreifach laut schallende Musik, dazu das Stimmengewirr — — jetzt war es erst neun Uhr, vor vier Uhr morgens fand das Abendmahl sicher kein Ende, und da sollte er hier noch sieben lange Stunden sitzen, rauchen und trinken, ohne zwischendurch einmal frische Luft geschöpft zu haben?

Ja, das war es! Er atmete ordentlich erleichtert auf, ja, das war es, er wollte ja gar nicht sitzen. Hätten die kleinen Mariellchen so lange auf ihn gewartet, konnten sie noch länger warten und er erst recht. Er wollte ja gar nicht sitzen, sondern nur etwas frische Luft einatmen, eine kleine Viertelstunde im Freien auf und ab gehen, das war alles. Er sah sich noch einmal um, aber keiner nahm von ihm Notiz, jeder war viel zu sehr mit sich selbst oder mit dem nächsten neben ihm stehenden Kameraden beschäftigt. Niemand würde ihn vermissen, keiner nach ihm fragen. Unbemertkt, wie er ging, würde er wieder da sein. Aber besser war für alle Fälle besser, so kühlerte er denn dem Kasino-Unteroffizier und einigen Ordnonnanzgen halblaut zu: „Wenn nach mir gefragt werden sollte, dann bin ich etwas nach draußen gegangen, ich habe die rasendsten Kopfschmerzen, ich bin diese langen, anstrengenden Sitzungen nicht gewöhnt. Sagen Sie das bitte ganz besonders dem Herrn Oberst, wenn der mich vermissen sollte, und sagen Sie ihm ferner, ich hätte keine Erlaubnis nicht erst eingeholt, weil ich ja ohnehin gleich zurückkomme und weil ich ihn in seiner Skatpartie nicht stören wollte.“

So, nun hatte er ein gutes Gewissen; ob er nun in dem dunklen Kasinoarten oder in den fast ebenso dunklen Straßen etwas auf und ab ging, um frische Luft in die Lungen zu bekommen, war doch Jacke wie Hose.

Er ging nach draußen in die Garderobe, schnalzte sich seinen Säbel um, setzte sich die Mütze auf den Kopf und verließ das Kasino, das sich in einem Flügel der Kaserne befand, und erreichte durch eine kleine Seitengasse nach wenigen Minuten die Hauptstraße. Aber die war zu letztem Erstaunen gar nicht so leer, wie er es vermutet hatte. Verschiedene Gymnastiklasten schlenderten auf und ab, auch einige Soldaten und Unteroffiziere gingen Arm in Arm mit ihren Liebsten einher, um diese ganz erschrocken los zu lassen, als der Herr Leutnant plötzlich auftauchte. Auch verschiedene kleine Mariellchen, die den ganzen Tag im Geschäft gesteckt hatten, machten noch einen kleinen Spaziergang, ehe sie sich nach Hause begaben, und es waren, soweit er das bei den wenigen Laternen erkennen konnte, wirklich ein paar allerliebste Gesichter darunter. Bei den kleinen Mariellchen erregte sein plötzliches Erscheinen eine gewisse Aufregung, sie schienen sich gegenseitig an, tuschelten und lachten leise miteinander und sahen ihm nach, wenn auch nicht herausfordernd in die Augen, als wollten sie ihn fragen: „Welche von uns gefällt dir am besten? Wir sind alle nicht unerbillig, Hunger und Durst haben wir auch, welche von uns willst du einladen?“

Aber er wollte ja nicht sitzen, so begnügte er sich denn für heute damit, die Blicke der kleinen Mädchen zu erschauern und ihnen scherzend mit der Hand zuzuwinken, bis er dann doch ein so auffallend hübsches Mädchen sah, daß seine zu-

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie sonstigen Ehrungen, sagen wir im Namen unserer Eltern

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, 4. Juli 1928.

Kurt Bormann u. Frau Hildegard
geb. Großmann.

1 Posten

Damen - Strümpfe
zu sehr billigen Preisen.

Maco Strümpfe Paar Mt. 1.10

Seiden-Flor-Strümpfe Mt. 1.70, 1.50, 1.30, 1.10

X. Waschseidene Strümpfe mit kleinen Fehlern Mt. 1.—

Waschseidene Strümpfe Mt. 2.70, 2.40, 2.20

Kerren - Socken Paar Mt. —.80, —.65, —.45

Kerren-Kavalier-Socken Paar Mt. 1.30, 1.10, 1.—

Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer
für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben
kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts
Leipzig

pendhosen Grundfläche ins Schwanken geraten, und schließlich wäre er unterlegen, wenn nicht plötzlich, —

Die schlanke, elegante Gestalt, die da vor ihm stand, mußte er doch kennen? War das nicht? Aber unmöglich konnte doch Fräulein Lutz um diese späte Stunde allein durch die Straßen gehen? Und wenn sie es trotzdem war, so verlangte schon die Ritterlichkeit, daß er ihr keinen Schutz anbot. So ließ er denn jetzt, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, seinen Säbel auf dem Pflaster aufstoßen, um sie gleich darauf, nachdem er sie eingeholt hatte, mit den Dichtworten anzureden: „Mein schönes Fräulein, dürfte ich wagen, Arm und Geseit Euch anzutragen?“

„Bin zwar noch Fräulein, bin auch schön, kann aber trotzdem alleine geh'n“, antwortete die Antwort, die sie ihm zurück, ohne ihn anzusehen, bis sie das dann doch tat, um gleich darauf anscheinend ganz erstaunt, als hätte sie ihn nicht sofort an seiner Stimme erkannt, zu ihm zu sagen: „Ach, Sie sind es, Herr von Hiegelbach, also doch!“ und ihm lustig zuschmend, lechzte sie hinzu: „Sie wissen ja gar nicht, wie ich mich freue, daß ich mich nicht in Ihnen getäuscht habe. Aber das freut mich natürlich nur Ibrewegen.“

Er hatte sie durch Anlegen der rechten Hand an die Mütze begrüßt und schritt jetzt an ihrer Seite dahin. „Was frage ich Sie?“ „Wie soll ich Ihre Worte im allgemeinen verstehen, anzuwenden, und ganz besonders Ihr „Also doch!“? Inwiefern haben Sie sich nicht in mir getäuscht und warum freut Sie das natürlich nur Ibrewegen, ich meine natürlich nur, meinetwegen?“

„Das will ich mir auch sehr ausgeben haben, daß Sie nicht etwa glauben, ich selbst empfände irgendeine Freude darüber, daß Sie doch nicht der Tugendbold sind, für den ich Sie vorübergehend hielt“, meinte sie ihm. „Da habe ich also doch recht behalten, wenn ich mir sagte: wie die Kagen das Wausen nicht lassen, so läßt ein Hitzmajor nicht das Sitzen. Ich habe es doch gewußt und deshalb bin ich offen gestanden hier, ich wollte Sie auf früherer Tat ertappen.“

„Aber hoffentlich nicht auch, um mich dafür zu bestrafen?“

Fortsetzung folgt.

Handtaschen

für Damen und Kinder

Portemonnaies : - : Tasehenspiegel

Tasehennähetuis

empfiehlt in sehr reicher Auswahl

H. Rühle, Buchhandlung.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Giewitz, Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckererei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Sonabend Verkauf von

Schweinefleisch

Pfund von 90 Pfg. an

hausflacht. Wurst

Pfund 1.10 Mt.

Fischer, Südstraße.

Küchenspitzen

in Papier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Zur

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Richard Hauffe

Königsbrück

Sintzengasse Nr. 4.

Tanz-Kontroller

empfiehlt

Herm. Rühle,

Buchhandlung.

